

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblia, Das ist: Die Gantze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments

Luther, Martin

Loerach, 1748

Stück in Esther

[urn:nbn:de:bsz:31-75041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-75041)

II. 7. **U**ber Maccabäus hatte eine feste Zuversicht und Hoffnung, der Herr würde ihm beystehen.

8. Und tröstete die, so um ihn waren, sie wollten sich vor den Heiden, so wider sie zogen, nicht fürchten, sondern gedanken an die Hülfe, die ihnen vormahls oft vom Himmel herab geschehen wäre, und jetzt auch auf den künftigen Sieg, und Hülfe, die ihnen der Herr schicken würde, hoffen.

9. Also tröstete er sie aus dem Gesätz und den Prophe- ten, und erinnerte sie der glückseligen Schlachten, die sie vor gethan hatten, und machte ihnen also ein Heer.

10. Und da er sie also vermahnt hatte, erzählte er ihnen auch, wie die Heiden sich verwirrt hätten, und wider ihre Endes-Pflicht thäten,

11. Und rüstete sich also, nicht mit Trost auf Spieß oder Schild, sondern mit Trost auf Gottes Wort. Er sagte ihnen auch ein Gesicht, das glaublich war, das er gesehen hatte, davon sie alle einen Muth kriegen.

12. Und das war das Gesicht: * Onias, der Hoheprie- ster, ein trefflicher, ehrlcher, gütiger, wohlberedter Mann, der sich von Jugend auf aller Tugend beflissen hatte, der rechte seine Hände aus, und bettete für das ganze Volk der Juden.

13. Darnach erschien ihm ein anderer alter herrlicher Mann, in köstlichen Kleidern, und in einer ganz herrli- chen Gestalt.

14. Und Onias sprach zu Juda: Dieser ist Jeremias, der Prophet Gottes, der deine Brüder sehr lieb hat, und bettet stäts für das Volk und die heilige Stadt.

15. Darnach gab Jeremias mit seinen Händen dem Ju- da ein gülden Schwert,

16. Und sprach zu ihm: Nimm hin das heilige Schwert, das dir Gott schenket, damit sollt du die Feinde schla- gen.

III. 17. **D**a sie nun Judas mit solchen schönen Worten, die einem ein Herz und Muth machen, getrös- tet hatte, beschloffen sie, sie wollten kein Lager machen, sondern stracks an die Feinde ziehen, und sie männlich an- greifen, und der Sach ein Ende machen: Denn es stund die Stadt, der Gottesdienst, und der Tempel in Fahr.

18. Und zwar, Weiber und Kinder, Brüder und Freunde-Gefahr achteten sie nicht so hoch, sondern ihre höch- ste Sorg war für den heiligen Tempel.

19. Und die in der Stadt blieben, waren in grosser Sorg für ihr Kriegs-Volk.

20. Da es nun gelten sollte zum Treffen, und die Fein- de sich versammelt, und ihre Ordnung gemacht, und die Elephanten an ihr Ort verordnet, und den reissigen Zeug zu beyden Seiten angehangen hatten,

21. Und Maccabäus die Feinde sahe, und ihre mancher- ley Rüstung, und die fürwärtlichen Thiere, rechte er seine Hände gen Himmel, und bat den wunderbarlichen Gott, der alles siehet: Denn er wußte wohl, daß der Sieg nicht käme durch Harnisch, sondern Gott gäbe ihn, wem ers gömnet;

22. Und bettete also: Herr, du hast deinen Engel zur Zeit Ezechia, der Juden König, gesandt, und derselbe

* erschlug in des Sennacheribs Lager hundert und fünf und achtzig tausend Mann!

23. So schicke nun auch (du Herr im Himmel,) einen guten Engel vor uns her, die Feinde zu erschrecken!

24. Laß die erschrecken vor deinem starken Arm, die mit Gottslasterung wider dein heiliges Volk ziehen. Und damit hörte Judas auf.

25. Also zog Micanor und sein Hauf her mit Drome- ten und großem Geschrey.

26. Judas aber und die Seinen griesen die Feinde an mit dem Gebett, und rufen zu Gott, und mit den Hän- den schlugen sie;

27. Mit dem Herzen aber schreyen sie zu Gott, und er- schlugen in die fünf und dreyßig tausend Mann, und freu- ten sich sehr, daß sich Gott so gnädig erzeigt hatte.

28. Da nun die Schlacht vollendet war, und sie wie- der abzogen, kannten sie Micanor am Harnisch, daß er auch erschlagen war.

29. Da erhob sich ein groß Geschrey und Jauchzen, und lobten Gott auf ihre Sprache.

30. Und Judas, der Leib und Guth für sein Volk dar- gestreckt, und von Jugend auf seinem Volk viel Gutes ge- than hatte, gebott, man sollte dem Micanor den Kopf und die Hand, sammt der Schulter abhauen, und mit gen Jerusalem führen.

31. Als er nun hin kam, rief er sein Volk zu Hauf, und stellte die Priester vor den Altar, und schickte nach den Feinden auf die Burg.

32. Und zeigte des Micanors Kopf, und des Lasterers Hand, welche er gegen das heilige Haus des Allmächtigen ausgereckt, und sich hoch vermessen hatte.

33. Er schmied auch dem gottlosen Micanor die Zunge ab, und hieß sie zu Stücken vor die Vögel zerhauen, und die Hand, damit er die Unsinnigkeit geübt hatte, gegen den Tempel über aufhändeln.

34. Und das ganze Volk lobte Gott im Himmel, und sprach: Gelobet sey der, der seine Stadt bewahret hat, daß sie nicht ist verunreiniget worden.

35. Und er steckte des Micanors Kopf auf, daß es jeder- mann aus der Burg sehen konnte, zu einem öffentlichen Zeichen, daß ihnen der Herr geholfen hatte.

Lehr: Wie die Gottslasterer so heilig von Gott in seinem Zorn ge- straft werden, weist Micanors Exempel, v. 28-30-35.

36. Es ward auch einträchtig von allen beschloffen, man sollte den Tag nicht vergessen,

37. Sondern sehern, nehmlich den dreyzehenden Tag des zwölften Monden, der Adar auf Syrisch heißet, ei- nen Tag vor des Mardochai Fest.

38. **G**ott will ich nun hiermit jetzt diß Buch beschlies- sen, nachdem Micanor umkommen und die Juden die Stadt wieder erobert haben.

39. Und hätte ichs lieblich gemacht, das wollt ich gern, ißs aber zu gering, so hab ich doch gethan, so viel ich ver- mochte.

40. Denn allezeit Wein oder Wasser trincken ist nicht lustig, sondern zuweilen Wein, zuweilen Wasser trincken, das ist lustig. Also ißs auch lustig, so man mancherley lie- set. Das sey das Ende.

Lehr: Mancherley Bücher zu lesen, ist zwar lustig, aber es nuget nicht allezeit, v. 40.

2 Reg. 19, 35. Def. 37, 36. 2 Macc. 8, 19.

Micanor

1000. hoden erschla- gen. Micanor erschla- gen.

Aug.

Mar.

IV. Beschluß dieses Buchs.

Aug.

Aug.

Aug.

Haman.

Aug.

ENDE des andern Buchs der Maccabäer.

Stück in Esther

Summa.

Können in sechs Theil sichtlich eingetheilt werden. I. Ist der Brief des Königs Artaxerxes wider die Juden, Cap. 1. II. Das Gebett Mar- dochai und des ganzen Volks Israel, Cap. 2. III. Das Gebett der Königin Esther, Cap. 3. IV. Der Zutritt der Königin Esther zum Kö- nig, Cap. 4. V. Der Brief von den Fest-Tagen Purim, und aus was Ursachen der König dieselbige bewilliget, Cap. 5. VI. Beschreibung eines Traums Mardochai, und die Erklärung desselben, v. 7. (Hr. Luth. Diß Stück möchte gelesen werden nach dem 3. Capitel im Buch Esther.)

Lehr: Eine feine Beschreibung des Amts der hohen Obrigkeit ist al- lbe zu lesen, v. 2.

3. Demnach hielt ich mit meinen Fürsten Rath, wie solches geschehen möchte. Da zeigte mir an Haman, mein klügster, liebster und treuester Rath, der nach dem König der Höchste ist, wie ein Volk sey, das in allen Landen zer- streuet, sonderliche Gefäße halte, wider aller Lande und Leute Weise, und stäts der Könige Gebott veracht, dar- durch sie Fried und Einigkeit im Reich verhindern.

Cap. I. **S**o lautet aber der Brief: Der grosse König Arta- xerxes von India bis an Mohrenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig Fürsten, sammt den Unterthanen, seinen Gruß!

2. Wiewohl ich ein mächtiger König bin, und der grös- ste Herr auf Erden, hab ich doch mich meiner Gewalt nicht wollen überheben, sondern mich gestiffen, gnädiglich und sanft zu regieren, und den lieben Frieden, des sich jeder- mann freuet, zu halten, damit ein jeglicher ruhiglich leben und werben möchte.

4. Da wir nun vernahmen, daß sich ein einiges Volk wider alle Welt sperrete, und ihre eigene Weise hielte, und unsern Gebotten ungehorsam wäre, dadurch sie grossen Schaden thäten, und Fried und Einigkeit in unserm Reich zerhöreten, befohlen wir, daß welche Haman, der ober- ste Fürst, und der Höchste nach dem König, unser Väter, anzeigen würde, mit Weib und Kind, durch ihrer Feinde Schwert, ohne alle Barmherzigkeit, unbracht, und niemand verschonet werde. Und diß auf den vierze- henden Tag Adar, des zwölften Monden in diesem Jahr, Adar.

II. Cap. 2. Marдохai gebett.

Aug.

III. Cap. 3.

Esther gebett.

Er. 19. Deut. 4. 20.

auf daß die Ungehorsamen alle auf einen Tag erschlagen werden, und ein beständiger Fried in unserm Reich bleiben möge.

Er. Luth. Dief Stück mag man lesen nach dem Ende des 4. Capitels.

1. **U**nd Marдохai bittete zum **HERRN**, und erzählte seine Wunderwerk, und sprach: **H**err **G**ott, du bist der allmächtige König, es steht alles in deiner Macht, und deinem Willen kan niemand widerstehen, wenn du Israel helfen willst.

2. Du hast Himmel und Erden gemacht, und alles, was drinnen ist.

3. Du bist aller **H**err, und niemand kan dir widerstehen.

4. Du weißest alle Dinge, und hast gesehen, daß ich aus keinem Trost noch Hoffart, den stolzen Haman nicht hab anbetten wollen: Denn ich wäre bereit, Israel zu gut, auch seine Füße willig zu küssen: Sondern hab's gethan aus Furcht, daß ich nicht die Ehre, so meinem **G**ott gebühret, einem Menschen gäbe, und niemand anders anbettete denn meinen **G**ott.

Vermahnung: Daß man die Ehre, so allein **G**ott gebühret, keinem Menschen geben, und niemand anders dem **G**ott anbetten soll. c. 2. v. 4.

5. Und nun, **H**err, du König und **G**ott Abraham, erbarme dich über dein Volk: Denn unsere Feinde wollen uns vertilgen, und dein Erb, das du von Anfang gehabt hast, ausrotten.

6. Verachte dein Häuflein nicht, das du aus Egypten erlöst hast.

7. Erhöre mein Gebett, und sey gnädig deinem Volk, und wende unser Trauren in Freude, auf daß wir leben, und deinen Namen preisen, und laß den Mund nicht vertilgen, derer, so dich loben.

8. Und das ganze Israel rief aus allen Kräften zum **HERRN**, denn sie waren in Todes-Nöthen.

1. **U**nd die Königin Esther kehrte sich auch zum **HERRN**, in solchem Todes-Kampff.

2. Und legte ihre königliche Kleider ab, und zog Trauer-Kleider an, und für das edle Wasser und Balsam streute sie Aschen und Staub auf ihr Haupt, und demüthigte ihren Leib mit Fasten, und an allen Orten, da sie zuvor fröhlich gewesen war, raufte sie ihre Haar aus.

3. Und bittete zu dem **G**ott Israel, und sprach:

4. **H**err, der du allein unser König bist, hilf mir, Erlenden. Ich habe keinen andern Helfer denn dich, und die Noth ist vor Augen.

5. Ich habe von meinem Vatter gehört, **H**err, daß du Israel aus allen Heyden gesondert, und unsere Väter von Alters her, zum ewigen Erb angenommen, und ihnen gehalten, was du geredt hast.

6. Wir haben vor dir gesündigt: Darum hast du uns übergeben in unserer Feinde Hände. **H**err, du bist gerecht, denn wir haben ihre Götter geehrt.

7. Aber nun lassen sie ihnen nicht daran begnügen, daß sie uns in großem Zwang halten, sondern ihren Sieg schreiben sie zu der Macht ihrer Götzen, und wollen deine Verheißung zu nicht machen, und dein Erb ausrotten, und den Mund derer, so dich loben, verstopfen, und die Ehre deines Tempels und Altars vertilgen, und den Heyden das Maul aufthun, zu preisen die Macht der Götzen, und ewiglich zu rühmen einen sterblichen König.

8. **H**err, gib nicht deinen Scepter denen, die nichts sind, daß sie nicht unser's Jammer's spotten, sondern wende ihr Vornehmen über sie, und zeichne den, der das wider uns angerichtet.

9. Gedenke an uns, **H**err, und erzeige dich in unserer Noth, und stärke mich, **H**err, du König aller Götter und Herrschasien; lehre mich, wie ich reden soll vor dem Löwen, und wende sein Herz, daß er unserm Feinde gram werde, auf daß er selbst, sammt seinem Anhang, umkomme.

10. Und errette uns durch deine Hand, und hilf mir, deiner Magd, die keine andere Hülfe hat, denn dich **H**err, allein, der du alle Dinge weißest.

11. Und erkennest, daß ich keine Freude habe an der Ehre, die ich bey den Gottlosen hab, auch keine Lust an der heidnischen und fremden Heyrath. Du weißest, daß ich's thun muß, und nicht achte den herrlichen Schmuck, den ich auf meinem Haupt trage, wenn ich prangen muß, sondern halte es wie ein unrein Tuch, und trage es nicht ausser dem Gepräng. Auch hab ich nie mit Haman gessen, noch Freude gehabt am königlichen Tisch, noch getruncken vom Dwyer-Wein, und deine Magd hat sich nie gefreut, sint ich bin hieher gebracht, bis auf diese Zeit.

12. Ohn dein allein, **H**err, du **G**ott Abraham. Erhöre die Stimme der Verlassenen, du starker **G**ott

über alle, und errette uns von der Gottlosen Hand, und erlöse mich aus meinen Nöthen.

Dief Stück mag eine Glosse seyn des Anfangs im 5. Cap. Vermahnung: Daß wir der weltlichen Ehre, Herrlichkeit, Schmuck und Pracht, ob sie uns gleich gegeben wäre, nicht achten, noch uns deren freuen sollen, sondern allein **G**ottes unser's **H**erren, wie Esther, c. 3. v. 11. 12.

3. **U**nd am dritten Tag legte sie ihre tägliche Kleider ab, und zog ihren königlichen Schmuck an,

4. Und war sehr schön, und rief **G**ott den Heyland an, der alles siehet, und nahm zwey Mägde mit sich, und lehnte sich zierlich auf die eine; die andere aber folgte ihr, und trug ihr den Schwanz am Rock.

5. Und ihr Angesicht war sehr schön, lieblich und fröhlich gestalt; aber ihr Herz war voll Angst und Sorg.

6. Und da sie durch alle Thüren hinein kam, trat sie gegen den König, da er saß auf seinem königlichen Stuhl, in seinen königlichen Kleidern, die von Gold und Edelgesteinen waren, und war schrecklich anzusehen.

7. Da er nun die Augen aufhub, und sahe sie zorniglich an, erblaste die Königin, und sandt in eine Ohnmacht, und legte das Haupt auf die Magd.

8. Da wandelte **G**ott dem König sein Herz zur Güte, und ihm ward bang für sie, und sprang von seinem Stuhl, und empfieng sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Esther? Ich bin dein Bruder, fürchte dich nicht, du sollst nicht sterben! Denn diß Verbott trifft alle andere an, aber dich nicht.

Lehr: Daß **G**ott, wenn er will, der Könige zornige Herzen leicht zur Güte wandeln könne, wie allhie Ahasveri, c. 4. v. 8.

9. Tritt herzu!

10. Und er hub der goldenen Scepter auf, und legte ihn auf ihre Achsel, und küste sie, und sprach: Sage her!

11. Und sie antwortete: Da ich dich ansah, dachte mich, ich sähe einen Engel **G**ottes: Darum erschrad ich vor deiner grossen Majestät.

12. Denn du bist sehr schrecklich, und deine Gestalt ist ganz herrlich.

13. Und als sie so redete, sandt sie abermahl in eine Ohnmacht, und fiel darnieder.

14. Der König aber erschrad, sammt seinen Dienern, und tröstete sie.

Dief Stück mag man lesen nach dem Ende des 8. Cap. vor dem 9. Cap.

1. **I**n vierten Jahr des Königs Ptolemäi und Cleopatra, brachten Dositheus, (welcher sich für einen Priester aus dem Stamm Levi ausgab) und Ptolemäus, sein Sohn, diesen Brief der Furim, und sagten: Daß Eysimachus, ein Sohn Ptolemäi, denselben verdolmetscht hätte zu Jerusalem.

1. **A**rtaxerxes, der große König von India bis in Moehrenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig Fürsten, sammt den Unterthanen, seinen Gruß!

2. Wir befinden, daß viel sind, welche der Fürsten Gnade mißbrauchen, und von denen Ehren, so ihnen widerfähret, stolz und böß werden, also, daß sie nicht allein die Unterthanen pochen, sondern auch gedanken, die Herren selbst, von denen sie erhöht sind, unter die Füße zu treten.

Als hat ein Marggraf zu Meissen gesagt: Ein Fürst darf sich nicht so sehr fürchten für denen, so fern von ihm wären, als für denen, so ihm auf dem Fuß nachfolgen. Denn dieselbigen wollten ihm gern auf den Kopf treten.

3. Und thun nicht allein wider natürliche Billigkeit, durch Undankbarkeit, sondern sind durch Hoffart so verblindet, daß sie auch meynen, **G**ott, (der auf die Frommen siehet) strafe solche Untreu nicht.

4. Sie betriegen auch fromme Fürsten, auf daß sie unschuldig Blut vergießen, und die ihnen so treulich und redlich dienen, in alles Unglück bringen möchten.

5. Welcher Exempel man findet, nicht allein in den alten Geschichten, sondern auch noch täglich erfähret, wie viel solche untreue Rätthe Unglück stiften.

6. Weil uns denn gebühret darauf zu sehen, daß hinfort Fried im Reich bleibe,

7. Müffen wir nach Gelegenheit der Sachen, zuweilen die Gebott ändern, wo wir's anders finden, denn wir be richtet waren, und nicht zu geschwind fahren.

8. Nachdem nun Haman, der Sohn Hamadathi aus Macedonia, und nicht der Bersen Geblüt, auch nicht unser gütigen Art, sondern bey uns ein Gast ist, dem wir (wie wir pflegen gegen alle Nationen) alle Gnad erzeigt, und also erhöht haben, daß wir ihn unsern Vatter nenneten, und von jedermann, als der nächste nach dem König geehrt ward, ist er so stolz worden, daß er sich unterstauden hat, uns um unser Königreich und Leben zu bringen.

Aug.

IV. Cap. 4.

Aug.

V. Cap. 5.

Cap. 6. Brief der W.

Lehr:

Jusanna badet im Garten; Drey alte Richter werden mit Ihrem Ungebührlichen Dagehren von Ihr abgewisen. die Alle klagen Sie falschlich des Ehrbruchs an; da Sie gesteinigt werden soll; errettet Sie Daniel u. das Urtheil wird an den Alten Schalken vollzogen.



Jusanna badet sich zur Lust in Ihrem Garten
Drey alte Richter sind vernarrt in Sie Verliert
Dadurch Sie Ihr im Bad unflätig werden werten
die aber Ihnen bald gar schlechten Raths gibt
Dardrey pöchten Sie wie Sie die haben fänden
im Ehrbruch klagen auch Sie auf das Leben an
Und hätte Dohheit schier die Unschuld überwunden:

Doch aber der nicht leicht was solches leiden kan
Erwehlt den Daniel zwar nur als einen Knaben
der sie durch Fragen gleich so artig angriff
Doch sie durch Lachen sich selbst schnell verrachten haben
Jusanna ist befreit sie aber so verhasst
Doch weil sie Ihre Lust an Ihr nicht können lassen
Sie an den Steinen nun dieselbe müssen lassen.



Aug. Lehe: Ehre machet manchen stolz und böß, dem sie widerfähret, wie Haman, nach seines Königs Zeugniß, c. 6. v. 2-8.

9. Denn er hat Mardocheum (der durch seine Treu und Wohlthat unser Leben errettet hat) und unser unschuldig Gemahl, die Königin Esther, sammt ihrem ganzen Volk, fälschlich und bößlich verklagt, daß sie alle sollten umbracht werden. Und alsdenn, wenn die hinweg wären, die uns bewahren, hat er gedacht uns auch zu erwürgen, und der Persen Reich an die Macedonier zu bringen.

10. Wir befinden aber, daß die Juden, welche der verjaagte Bub wollte tödten lassen, unschuldig sind, gute Gefäße haben, und Kinder des höchsten, grössesten und ewigen Gottes sind, der unsern Vorfahren, und uns, diß Reich gegeben hat, und noch erhält.

11. Darum sollt ihr euch nicht halten nach dem Brief, welchen Haman ausbracht hat.

12. Denn um solcher That willen, ist er mit all seinem Geschlecht, vor dem Thor zu Susan, an den Galgen gehängt, und hat ihm also Gott bald vergolten, wie ers verdient hat.

13. Aber diß Gebott, das wir euch jetzt zuschicken, sollt ihr in allen Städten verkündigen, daß die Juden mögen ihr Gefäß frey halten.

14. Und wo man ihnen Gewalt thun wollte, am dreyzehenden Tag des zwölften Monden, der da heisset Adar, da sollt ihr sie schützen, daß sie sich an jenen rächen mögen. Denn denselbigen Tag hat ihnen der allmächtige Gott zur Freude gemacht, daran sie, das auserwählte Volk, sollten umkommen seyn.

15. Darum sollt auch ihr, neben andern Feyer-Tagen diesen Tag feyren in allen Freuden, auf daß es uns wohl gעה, und allen, so den Persen treu sind, und ein Exempel sey, wie Untreu gestraft werde.

16. Welches Land aber oder Stadt diß Gebott nicht halten wird, die soll mit Schwert und Feuer vertilget werden, also, daß weder Mensch, noch Thier, noch Vogel, hinfort darinnen wohnen könne.

Diß Stück mag man lesen zu erst oder zu letzt: Denn der Traum ist gemein vor der Geschicht, und die Deutung nach der Geschicht.

VI. Cap. 7. Traum Mardochei. I. In dem ersten Jahr des grossen Königs Artaxerxis, am ersten Tag des Monden Nisan, hatte Mardocheus einen Traum, der ein Jud war, ein Sohn Jairi, des Sohns Simeel, des Sohns Kis, vom Stamm Benjamin, und wohnte in der Stadt Susan, ein ehlicher Mann, und am königlichen Hof wohlgehalten.

2. Er war aber der Gefangenen einer, so Nebucadnezar, der König zu Babel, weggeführt hatte von Jerusalem, mit dem König Zechania, dem König Juda. Und das war sein Traum:

3. Es erhob sich ein Geschrey und Getümmel, Donner und Erdbeben, und ein Schrecken auf Erden. Und siehe, da waren zween grosse Drachen, die giengen gegen einander zu streiten.

4. Und das Geschrey war so groß, daß alle Länder sich aufmachten zu streiten wider ein heilig Volk.

5. Und es war ein Tag grosser Finsterniß, Trübsal und Angst, und war ein grosser Jmaer, und Schrecken auf Erden.

6. Und das heilige Volk war hoch betrübt, und fürchten sich vor ihrem Unglück, und hatten sich ihres Lebens erwogen.

7. Und sie schryen zu Gott, und nach solchem Geschrey ergoß sich ein grosser Wasserstrom aus einem kleinen Brunnen.

8. Und die Sonn gieng auf, und ward hell; und die Elenden gewonnen, und brachten um die Stolzen.

9. Als nun Mardocheus erwachte, nach dem Traum, dachte er, was Gott damit meynte, und behielt den Traum in seinem Herzen, und dacht ihm nach, bis in die Nacht, und hätte gern gewußt, was er bedeutete.

Lehr: Daß war etliche Träume, so von Gott oder den Engeln herkommen, künftige Dinge vorbilden, doch aber auf Träume sich nicht zu verlassen, oder ihnen nachzuhängen, c. 7. v. 8.

Diß Stück wird gelesen nach dem Ende des 10. Capitels.

1. Und Mardocheus sprach: Gott hat das alles geschickt.

2. Ich denke an meinen Traum, und es ist eben ergangen, wie mir geträumet hat.

3. Der kleine Brunn, der ein grosser Wasserstrom ward, da die Sonne schien, und hell ward, das ist Esther, welche der König zum Gemahl genommen, und zur Königin gemacht hat.

4. Die zween Drachen sind ich und Haman.

5. Der eine bedeutet die Heyden, so zusammen kamen, und den Namen der Juden austilgen wollten.

6. Der andere bedeutet mein Volk Israel, welches zum Herrn rief, und der Herr half seinem Volk, und erlöste uns von diesem Unglück. Er thut grosse Zeichen und Wunder unter den Heyden, denn er hat allezeit Unterscheid gehalten zwischen seinem Volk und den Heyden. Und wenn das Stündlein kommen ist, daß die Heyden am stoltzesten, und wir am schwächsten gewesen sind, und daß Gott hat richten sollen, so hat er an sein Volk gedacht, und seinem Erbe den Sieg gegeben.

7. Und diese Tage soll man halten im Monden Adar, auf den vierzehenden und funfzehenden Tag desselben Monden, in allen Freuden, und mit hohem Fleiß, wenn das Volk zusammen kommt, und soll ewiglich also gehalten werden im Volk Israel.

9. Und wurden darüber zu Narren, und warfen die Augen so gar auf sie, daß sie nicht konnten gen Himmel sehen, und gedachten weder an Gottes Wort noch Straf.

Warnung: Daß unkeusche Lieb und die schändliche Lust-Seuche zu Narren mache, daß man weder an Gottes Wort noch Strafe gedenket, wie die zween gottlosen Ketzler, v. 8. 9.

10. Sie waren aber beyde zugleich gegen ihr entbrannt,

11. Und schämten sich, einer dem andern es zu offenbaren, und ein jeglicher hätte gern mit ihr gebuhlet.

12. Und warteten täglich mit Fleiß auf sie, daß sie sie nur sehen möchten. Es sprach aber einer zum andern:

13. Ey, laß uns heimgehen: Denn es ist nun Zeit Esens.

14. Und wenn sie von einander gegangen waren, kehrete darnach jeglicher wieder um, und kamen zugleich wieder zusammen. Da nun einer den andern fragte, bekanneten sie beyde ihre böse Lust: Darnach wurden sie mit einander eins, darauf zu warten, wenn sie das Weib möchten allein finden. Und da sie einen bequemen Tag bestimmt hatten, auf sie zu lauren, kam die Susanna mit den zweo Mägden, wie ihre Gewohnheit war, in den Garten, sich zu waschen: Denn es war sehr heiß.

15. Und es war kein Mensch im Garten, ohn diese zween Ketzler, die sich heimlich versteckt hatten, und auf sie laurten.

16. Und sie sprach zu ihren Mägden: Holet mir Balsam und Seifen, und schließet den Garten zu, daß ich mich wasche.

17. Und die Mägde thaten, wie sie befohlen hatte, und schlossen den Garten zu, und giengen hinaus zu der hintern Thür,

Historia von der Susanna und Daniel.

Summa.

Hat fünf Theil. I. Ist die Beschaffenheit der Person, was Susanna für ein Weib gewesen, v. 1-4. II. Das böße Begehren der zweyen Richter, v. 5-27. III. Die Anlag und Gerichts-Berhöre, und wie Susanna hierauf zum Tod verdammet worden, v. 28-44. IV. Die wunderbare Erledigung durch Danielen, v. 45-60. V. Die gerechte Strafe wider die zween Ketzler, v. 61-64.

I. Es war ein Mann zu Babylon, mit Namen Jojakim,

2. Der hatte ein Weib, die hieß Susanna, eine Tochter Hilkia, die war sehr schön, und darzu gottsfürchtig.

3. Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterwiesen hatten nach dem Gefäß Mose.

Lehr: Daß Gottesfürcht (und Tugend) die schönste Tugend eines Weibes sey, die durch heilige Aufzuehung frommer Eltern aus Gottes Wort erlanget wird, v. 2. 3.

4. Und ihr Mann, Jojakim, war sehr reich, und hatte einen schönen Garten an seinem Haus. Und die Juden kamen stäts bey ihm zusammen, weil er der vornehmste Mann war unter ihnen allen.

II. Es wurden aber im selben Jahr zween Ketzler aus dem Volk zu Richtern gesetzt, das waren solche Leut, von welchen der Herr gesagt hatte: Ihre Richter üben alle Bosheit zu Babylon.

6. Dieselbige kamen täglich zu Jojakim, und wer eine Sache hatte, mußte daselbst vor sie kommen.

7. Und wenn das Volk hinweg war, um den Mittag, pflegte die Susanna in ihres Mannes Garten zu gehen.

8. Und da sie die Ketzler sahen täglich darein gehen, wurden sie gegen ihr entzündet mit böser Lust,

Aug.

Cap. 8.

Deutung des Traumes.

Aug.

